

157/113 1589 September

Schreiben [des savoyischen Gesandten bei den kath. Orten, Claude de Pobel, Sieur de Pressy?] über den 1589 begonnenen Krieg von Genf und Bern gegen Savoyen, mit einem Bericht über das Kriegsgeschehen in der Stadt Bonne (Faucigny)

**A** «Grossmechtig hochgeacht unnd eerendiste herren. Ich vergwüss mich das u.g. wytlöuffig gnug bericht syent von der gstaltsame unnd fortgang dess kriegs so sich vor etlichen monaten har erhept unnd yngetrungen worden uff mynes gnädigisten fürsten unnd herren [= Karl Emanuell., Herzog von Savoyen] land, durch ire missgünstigen unnd bössherzigen [von Genf], unnd also erhalten durch die macht der herren von Bern. So zwyfflet mir auch nit ir syent von vilen orten har auch verstendiget, der mitlen so der güttigkeit Gottes dess allmechtigen gefallen, irer f[ürstlichen] d[urchlauc]ht inn die hand zegeben, den anschlügen irer vyenden dapfferlichen zuwiderstan, unnd harzwüsch en als ein fürst der jederzyt begert, unnd geliebt, einen gesichten fridstand, unnd betrachtett den grossen jammer unnd eellend, so die krieg mitbringend, hatt sy sich nit ungeneigt finnden lassen, zu dem wäg eines eerlichen fridens zereden zelassen, blutvergiessung dardurch zu vermyden, wölchs auch ursach gsyn als sy offtermals ersucht worden zu einem an- unnd stillstand der waffen damit etwan ein anfang beschehe zu einem guten vertrag, hatt sy güttiglichen verhöret was man an sy bringen wölle. Alls aber die herrn verordneten von Bern iro by wyttem [?] nienen, zu dem wäg der billicheit nachen oder begegnen wölle, auch nit ansehen die mittel so von ir f[ürstliche] d[urchlauc]ht wegen inen fürgeschlagen haben sy gedüetet, uff den anstand bruch unnd zertrennung desselbigen der dann gemacht war derwylen man zu Salanova miteinanderen tractiert, wie sy dann auch gethan unnd vermeintt irem anschlag unnd vorhaben nachzesezen, unnd sonderlich uff das Faussignier lannd [= Faucigny] irer d[urchlauc]ht zutringen. Wie sy dann gethan unnd daselbs gehuset, wie man weysst, unnd ich u.g. mit meerer wytlöuffigkeiten nit bemüigen will. Harzwüsch en aber lasst der [Gesandte von Bern] von Bonstetten [= Ulrich von Bonstetten] nit nach unnd trybt den handel dess fridens, oder anstandts wider an. Er würt verhört und [//] ein tag von nuwem anbestimpt gan Boneville [= Bonneville] mit stillstand der waffen, daselbs nun die herren verordneten von Bern erofnet sy hetten von irer oberkeit keinen andern bevelch noch instruction dann allein zelosen was für frygebigkeit unnd frunndtschafft ir d[urchlauc]ht gegen inen erzeigen wollte. Uff wölches die verordneten ir f[ürstlich] d[urchlauc]ht verharret uff dem begären das man iro ire lannd und blätz so man iro nuwlich abgetrungen, wider ynantworten sollte, daruff die Bernischen

geantwort, sy verwunderent sich höchlich einer solchen vorderung und thatent derglychen alls wüssent sy nüt von dem das mans zuvor gegen dem von Bonstetten auch gevordert. Nun gross günstige herrn bedunckt mich unvonnöten syn, vor üch vil brobierliche unnd bewyssliche argument y n zefüren, üch zubereden der so gerechten billichen ursachen, so ir d[urchlauc]ht gehept solche vorderung zethund umb iro land unnd plätz so iro unversehnlichen wyse abgetrunngen worden. Auch nit minder die besigere unnd inhabere derselbigen dess ungerechten tituls anzeklagen sonnder solche bethrachtnussen uwer m fürsichtigen und hochwysen urtheil heimzesetzen. Sag allein das einem jeden von natur angeboren die begird syn eigenthumb zu behallten und schirmen, unnd das alles recht die mittel gibt, fürnemlich aber den fürsten, einem yeden synem rechten nachzesezen.

Hochgeachte herren ich komm widerumb uff die beharrung, dess anstandts durch die herren von Bern inn verlengerung gezogen, mit wölchen nach vil uff zügen man uberkommen dess 28ten tags vergangens monats augusti zuerwarten uff wölchen tag einer der verordneten herrn von Bern sollte wider kommen syn, mit vollkomnem entschluss ires willens unnd meinung. Eben zur selbigen zyt ist der herr von Bonstetten ankommen unnd ir f[ür]r[stlich] d[urchlauc]ht von nüwem gebetten, das sy sich [//] gegen synen herren unnd obern von Bern, mit ettwas frygebigkeit erzeigen wöllte, daruff ist imme geantwortt durch geschriff, das die fürsten von Savoy [= Savoyen] nit im bruch habent, ir frygebigkeit zuerzeigen friden damit zuerkauffen, jedoch, im faal wo ir d[urchlauc]ht mit den h[er]rn von Bern zu etwas befridigung käme, unnd nach dem so aller handel beschlossen, uffgericht unnd inn syn erstattung gebracht, wurde ir f[ür]r[stlich] d[urchlauc]ht eigens guts willens für sich selbs zuerkennen geben. Das sy begäre ir frygebigkeit gegen inen zuerzeigen nit minder dann ire vofaren, unnd namlich noch jungst ir herr und vatter hochsäliger gedächtnuss gethan. Ich trag kein zweyffel wo nit ein jeder der die sachen anderss nit urtheilt, dann was imme syn eigne vernunft yngibt, unnd der sich nit übergweltigen lasst von etwas sonnderbarer passion unnd anmuttung, oder parthyglicheit. Ein solche gegebne antwort, werde achten unnd halten für ein aller gwüssest zeichen, einer üssersten gutte unnd tugentsame auch fründtlicheit. Es wäre dann das man wöllte die würckung dess versprechens, inn zweyffel setzen, oder verlaugnen, die frygebigkeiten, so irer f[ür]r[stlichen] d[urchlauc]ht vofaren gegen den h[erren] von Bern erzeigt.

Was dann nun wytter das vorgehd belangt, sol noch mag das durchlüchtigest huss von Savoy thrüw und glauben brechens halb inn einichen wäg verdacht, oder bezigen werden, wie dann auch ir f[ür]r[stliche] d[urchlauc]ht jetz regierender fürst ire verheissungen jederzyt gar styff gehalten, unnd erstatet

mit grossem lob unnd reputation. Unnd sovil das ander betrifft, so ist die gedächtnuss noch so gar frisch, mit was gutwilligkeit unnd geneigtem gemüt, ir f[ü]r[stliche] d[urchlauc]ht unnd ire voffaren sich begeben, für die wolfart gesagter herren von Bern. Unnd dessen haben sy die herren von Bern, gwüeste unnd gnugsameste zügknuss, mit was hoher ja königlicher frygebigkeit ire voffaren [//] inen begegnet, inn einem ding da sy uff der welt nüzit höhers schezent, das ist namlich die fryheit. Ich will auch nit lang uff anndern bewysungen verharren, sonder u.g. von ganzem herzen gebetten haben, sy wölle diss ding erwägen, unnd uff irer d[urchlauc]ht guten willen unnd meinung achtung heben. Wölche da sy gschen, das dz zyl dess anstandts den 28ten tags dess vergangnen monats fürüber unnd verschinen unnd dz man mit gemeiner verglychung sich dessen erlüttert, das zu end dess stillstandts, der waffen alles widerumb inn synem wäsen syn sollte unnd wie es zuvor gewäsen. Hatt sy die zyt nit lenger verlieren wölle, unnd da sy auch vermerckt unnd gspürt da die herren von Bern dess fridens halb von nuwen dingen widerumb by iro angehalten das niendert anderst umb beschach dann sy also vergeblich uffzehalten und verlieren zemachen die guten gelegenheit der zyt, dannocht so hat sich hierzwüschen, denen von der gesagten herrn von Bern wegen darumb zu iren geschickt warent, ein gut fry sicher gleit unnd zugang versprochen, mit lutterung, das solches dem angefangnen betrags handel unschädlich syn sollt. Ist auch mit irem läger fürgethruckt, unnd sich by der statt Bona [= Bonne] gelägert, unnd nachdem sy das gross gschütz dafür ziehen lassen, hatt sy den volgenden tag die statt angefangen zu beschiessen, aber die darinn belägert waren, alls das beschiessen sechs stund gewärt, haben angefangen uff die ergebung zethrachten, unnd zu parlamentieren, daruff sich ir f[ü]r[stliche] d[urchlauc]ht zur gnad bewegen lassen, das sy fern verzyhen wollen, unnd inen zu erkennen zegeben, das ein angeborne gütte unnd miltigkeit by iro meer statt unnd platz hette, dann die begird einer gerechten verdienten raach unnd straff. Aber der geyst einer rechten [//] usspundigen bossheit hatt sich nit lang verbergen können, noch mögen auch sy die soldaten so inn Bonna [= Bonne] gelägen, unnd sich einer solchen bossheit ergeben weder zyt noch sicheren platz erreichen mögen das nit zuvor ir schandtlicher trug unnd verrhätery sich geoffenbaret dann zu widergeltung der gnaden unnd miltigkeit so ir f[ü]r[stliche] d[urchlauc]ht gegen inen erzeugen wölle, haben sy mit üsserstem flyss unnd allergelägnisten mitlen gesucht, und understanden die person irer f[ü]r[stlichen] d[urchlauc]ht zu schedigen, unnd gar umbzebringen unnd solliches stiftend sy also an, namlich hatten sy by inen selbs bedacht so ir f[ü]r[stliche] d[urchlauc]ht inn die statt käme, wurde sy inn dem fürnembsten oder ansähenlichisten huss der stat ir herberig und erquickung nemmen, derhalben sy dasselbig huss unndergraben, und ein starcke sprängi daryn

zugericht, wölche erst über ein wyl darnach wann sy all abgezogen, unnd uss ir f[ü]r[stliche] d[urchlauc]ht gwalt an der sichere wären angan unnd ein solchen schaden thun solt. Aber Gott der allmechtig der die synen inn hut halt, hat durch syn göttliche fürsehung gefügt, das dise sprängi zu frü angangen und eben inn dem alss ir f[ü]r[stliche] d[urchlauc]ht den yntrit tat, inn die statt dem plunnderen unnd unordnung vorzekomen ist die sprengung angangen, hatt das vorgedacht huss von dem fundament heruss gerissen unnd zersprengt, hat zwar uss gnaden Gottes ir f[ü]r[stliche] d[urchlauc]ht nit berürt, aber vil der kriegslütten und etliche edellütten hatt es hingericht, deren wöll sich göttliche göttigkeit erbarmen. Hiemit ist ir f[ü]r[stliche] d[urchlauc]ht wölche glychwol mit dem rauch unnd dunst dess clapffs umbgeben war vor disem grusamen, und verräterlichen mord, so ire vyent iro zugericht hattend, durch die hand Gottes erhalten worden. Wölcher erschrocklicher zufal der ein solchen bösen erschrocklichen [//] unnd verrhäterlichen auch gottlosen anschlag eroffnet, verursacht das irer d[urchlauc]ht kriegslüt von diser schandtlichen that verhezt unnd erzürnt, fug genommen die zugesagte versprechung, dess sicheren abzugs der vyenden zuüberschrytten, inmassen das sy mit allem grimm unnd zorn, inn die fyend und urheber diser bösen that gefallen, und inen iren verdienten lohn gegeben.<sup>1</sup>

Da nun solches zu Bona verricht ist ir f[ü]r[stliche] d[urchlauc]ht uff Thonon zugereiset alda sy one allen widerstandt ynkommen.

Es will auch die notturfft ervorderen unnd kan nit underlassen ir f[ü]r[stliche] d[urchlauc]ht dess orts zu versprechen und sy zereten von dem unbillichen unnd unwarfften [?], gezig [?] ufflag unnd verbösserungen, damit ire widerwertigen sy by üch und üwerem gemeinen mann auch sonst allenthalben zuverunglimpfen unnd verhasst zemachen sich [?] nit gespart, noch ütztit unnderlassen namlich das sy allen unwillen nit allein der ursach dess kriegs sonder auch dieser leydigen thürung unnd mangel ässiger dingen uff ir f[ü]r[stliche] d[urchlauc]ht zewerffen unnderstand, das aber gar kein grund noch fundament hatt auch keiner warheit änlich, dann wär dises übels unnd unruwen ursach, auch wär den anfang gethan unnd ir f[ü]r[stliche] d[urchlauc]ht land mit dem füwr dess kriegs angestossen, soll ich üch herren mit langem erzellen, oder bewysen nit bemüyen. Dann die warheiten und thaten selbs so fürgenommen worden, dessen gnuogsame zugkuss gebent. Unnd ir f[ü]r[stliche] d[urchlauc]ht dises unbillichen entzigs entschuldigent, so habents auch u.g. uss ir d[urchlauc]ht schryben, auch von mir unnd andern ir f[ü]r[stliche] d[urchlauc]ht bevelchslütten die zythar der wärenden unruwen, sowol schriftlich als mundtlich gnugsamlich verstannden, mit was unbillicheiten trutz frävel man gegen iro [//] unnd iren underthanen gehan dlet

unnd nach iro unversehenlich jüngst unnd wider alles recht unnd billicheit inn ire lannd gefallen, iro ettliche plätz unnd vestungen abgethrungen, unnd so vast sy gemögen geschediget hiemit auch ein grossen erbarmlichen jammer by iren frommen armen underthanen angericht. Wölches alles und die waare ungefelschte frünndtschafft unnd achtbarkeit so ir d[urchlauc]ht zu üwerem stand yederzyt getragen und noch tragt, inn styffer beharrlichkeit u.g. irer gwonnen fürsichtigkeit unnd hochwysen verstandt noch er wegen und betrachten, auch meer sehen uff den augenschyn der warheit (wölche die werck bezügent) auch ir f[ü]r[stliche] d[urchlauc]ht uffrechts unnd billichs hanndlen, unnd wie sy zu der noot wäre gethrungen worden, dann uff derglychen unbilliche verunglimpfungen, unnd unwarhaffte ynbildungen irer widerwertigen.

Uff solches hat ir f[ü]r[stliche] d[urchlauc]ht gefallen mir zubevelhen durch ire schryben, ü.g. diser dingen zu berichten, damit sy sehen mögen wie die sachen diser zytt beschaffen, dann sy sonnderlich begert, sy alls ire beste unnd wolverthruwtiste fründt unnd pundtsgnossen dessen wüssen thafft syent, unnd sy yederzyt zugezügen zehaben ihres thunns unnd lassens. Unnd ich grossmechtige herren bitt für myn person u.g. wöllent mich erkennen für üwern demütigen und gutherzigen, der inen jederzit zedienen begertt.»<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Genfer Truppen hatten die Stadt Bonne (Faucigny) im April 1589 eingenommen, mussten sie aber im August 1589 wieder an Savoyen abtreten. Beim Abzug der Genfer kam es in der Stadt zu einer Explosion, die von Savoyen als Sprengstoffanschlag gegen Herzog Karl Emanuel I. gedeutet wurde und bei der mehrere Dutzend Savoyarden ums Leben kamen. Die Truppen Savoyens nahmen darauf blutige Rache an den Genfer Truppen. Vgl. Leu/Lexicon IV 204.

---

<sup>2</sup> Vgl. zum Kriegsgeschehen und zu den Friedensverhandlungen den Abschied der Tagsatzung der fünf evangelischen Orte vom 9. Oktober 1589 in Aarau EA V 1, 180 f. (Nr. 115) sowie den Abschied der Tagung zwischen den Gesandten Berns und denen des Herzogs von Savoyen vom 11. Oktober 1589 in Nyon EA V 1, 182-190 (Nr. 116).